

ALLYN CASPAR

*Gedichte, die der
Gedichtedrache ausspie*

*Gedichte, die der Wind hertrug
Gedichte, die der Gedichtedrache
dem Wind übergab*

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Allyn Caspar
Gedichte, die der Gedichtedrache ausspie

Allyn Caspar

Gedichte, die der Gedichtedrache ausspie

Gedichte, die der Wind hertrug

Gedichte, die der Gedichtedrache dem Wind übergab



edition fischer

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

© 2006 by edition fischer GmbH
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Cover: *LiebhäBär* von Anita Guggenberger
Printed in Germany
ISBN: 978-3-89950-223-7

*In respect to the poetry circle from
Attar, Rumi, Ghalib, Iqbal . . . u. a.*

Einstimmung

Wenn Wörter Individuum besuchen kommen,
kommen sie aus dem Nichts,
aus dem wortlosen Raum.
Nehmen kurz Gestalt an,
fliegen am kontemplativen Ohr vorbei
und werden im Flug erhascht.
Dann muss noch das Bewusstsein
die Anordnung an die Hände geben,
dass die Wörter aufs Papier kommen sollen,
damit sie nicht im Flug verschwinden,
verloren gehen und nie mehr gehört werden.
So schnell wäre die Gelegenheit verpasst,
weil dann sind schon die nächsten Wörter im Flug,
mit denen sich das Ohr beschäftigt.

Wie Amor schießt ab seinen Pfeil,
sammle Wörter ich, aus Kurzweil.

Wo Amor schießt ab seinen Pfeil,
ist des Wanderers Weg ganz steil.

Eben noch nach Unten gefallen,
findet das Herz am Aufstieg sein' Gefallen.

Der Frühling kommt ganz sacht,
ein Liebesfeuer er entfacht.
Die Blumen haben an, ihr Festtagskleid.
Die Vögel brillieren voller Schneid.
Nichts kann aufhalten diese Kraft,
die sich entfaltet hat, ganz sacht.

Der Frühling kommt auf leisen Schwingen,
doch alle fangen an zu singen.
Groß ist sein Tamtam,
auch wenn noch nichts zu sehen ist,
am Stamm.
Verborgene Kraft in der Stille wirkt,
Größe und bombastischen Glanz,
sie in sich birgt.

Der Frühling kommt
auf leisen Sohlen,
nichts wird dabei
verkohlen.
Zartes Grün lacht bis zu den Ohren,
Schneeglöckchen stehn da,
unverfroren.
Tiere mit vollem Terminkalender,
Menschen machen Spaziergeschlender.
Alles ist so einig sich,
herrlich ist der Sonnenstich,
nach der Kälte allemal,
vorher warn wir alle fahl.

Barhäuptig Einen die Sonne sticht,
barfüßig geht ihm auf ein Licht.

Wenn barhäuptig die Form sich präsentiert,
der Mensch glaubt, sein Gesicht er verliert.

Eine große Weile,
hängst du in dem Seile.
Bis dein genialer Kopf,
den Knoten packt,
an seinem Schopf.

Feile an dem Glück,
kommst weiter du noch ein Stück.
Sind die Dinge dann ver-rückt,
bist du sicher ganz beglückt.

Und des Auges
innerster Kern,
ist der Auflösung
nicht fern.
Keine Materie
mehr existiert,
ein Hamsterrad weniger
reagiert.
Voll Entzücken
ist das Entrücken,
eine volle Sache entstand,
aus Stücken,
befriedet und erwacht,
ein Sieger sich aus
dem Staube macht.

Die Nette
rennt um die Wette,
mit dem Schmutzfink,
bis zum nächsten Link.
Um daraus abzuhausen,
aus dem Labyrinth.

In dem Bette,
liegt die Nette.
Bin ganz leise und ganz still,
damit sie mich auch haben will.

Die Wörterliebe

Der Gassenhauer,
wirft um die Mauer,
die schon ewig hier stand,
bis ich ihn fand.
Fortan war alles wie verwandelt,
vergessen das Gefühl des »Misshandelt«.
Die Leichtigkeit des Seins,
ist jetzt Meins.
Kein Festnageln mich mehr interessiert,
wie einer, der die Ketten Haufenweise verliert.
Das Fesseln hat nur Macht,
wo nicht wird gelacht.
Das Lachen sprengt die Fesseln
und du setzt dich nie mehr,
in die Nesseln.

Wie der Meister,
so sein Schüler,
beide strecken aus,
die Fühler.
Um Materie sensorisch zu enträtseln
und sich nicht davor zu ekeln.
Darauf bedacht,
sich nicht zu verlieren,
auf Irrwegen und allen Vieren.
Die Beziehung ist gewachsen,
der Schüler lässt jetzt seine Faxen.
Ist selbst schon Meister geworden
und hat jetzt weniger Sorgen.